

1814, 1914, 2014 ... Europe at the Crossroads

I. DAS VORWORT

Seit Jahren wollte ich nach Alpbach und das Europäische Forum Alpbach miterleben und spüren. Aufmerksam auf das Forum wurde ich über Freunde, die aus den unterschiedlichsten Kreisen kamen. Das Spektrum reichte hier von konservativ über liberal bis hin zu einfach generell interessierten Freunden. Diese Mischung an Ansichten regte damals in mir das Interesse an, mich auch für das EFA zu bewerben. Schlussendlich durfte ich nun diese Erfahrung mit vielen alten und neuen Freunden und Gesichtern teilen. Es war eine gute Zeit. Es war eine schöne Zeit.

II. DAS FORUM

2014 fanden sich bereits zum 70sten Mal Studierende, Politiker, Entscheidungsträger, kluge Köpfe oder einfach nur Interessierte im idyllischen Bergdorf Alpbach ein, um über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sprechen und zu diskutieren. Viele Sichtweisen in den unterschiedlichsten Bereichen (ua Medizin, Technologie, Politik, Wirtschaft, Finanz) wurden dabei offenbart und manches unangenehme Thema angesprochen.

Auf Grund der Entwicklungen innerhalb der letzten Jahre und Monate im Nahen Osten, in Afrika sowie der Ukraine stand vor allem der Grundgedanke der Europäischen Union spürbar im Fokus: Friede. Das Thema zog sich wie ein roter Faden durch die Gespräche. Egal ob es ein sicheres, stabiles Umfeld für die Wirtschaft, Finanz und Technologie war oder im Rahmen der Politikgespräche. Stets wurde der etwas in Vergessenheit geratene Wert des Friedens und die positiven Folgen für unterschiedlichste Bereiche hochgehalten.

So wurde bspw in der Vergangenheit Wohlstand und (soziale, politische, wirtschaftliche und staatliche) Sicherheit geschaffen, die es in Zukunft weiter zu verbessern gilt. Dafür muss Europa jedoch die Chancen, die es hat, endlich ergreifen und nutzen. Innovation, Kreativität, Entwicklung, Forschung und Zusammenarbeit unter Beachtung der (ökologischen, ökonomischen und politischen) Umwelt würden einen großen Nutzen zu einer erfolgreichen Zukunft beitragen.

Es gilt, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Investitionsschwäche, Verunsicherung und Risikoaversion waren ebenfalls Aspekte, die in nahezu allen Bereichen vorgekommen sind und wohl auch Schwerpunkte waren. Dennoch wurde von nahezu allen Teilnehmern Europa die Kraft und Möglichkeit zugesprochen, sich durch Vielfalt, Mut und Ausgeglichenheit für die Zukunft so zu positionieren, dass es langfristig erfolgreich sein kann.

III. AT THE CROSSROAD

Auch die Seminare waren geprägt von Diskussionen im Sinne der Zukunft. Wie kann man Europa besser und stärker machen? Oft wurde dabei auf den internationalen, globalen Zusammenhang zwischen den Staaten, deren Problemen sowie Lösungen hingewiesen. Um Europa weiterhin als Vorreiter in unterschiedlichsten Bereichen zu stabilisieren und zu etablieren, ist es notwendig, den Gesamtzusammenhang der Welt und ihrer Interaktionen zu sehen. Dabei muss man die Nachbarn, aber auch die Staaten und Menschen am anderen Ende der Welt einbeziehen. Die Verantwortung dafür beginnt jedoch bei jedem einzelnen Zuhause, beim Einkauf, bei der Unterstützung des Nachbarn oder des Bedürftigen sowie im Rahmen vieler anderer Kleinigkeiten, die das Umfeld beeinflussen können. Auch wenn man den Einfluss nicht direkt am eigenen Körper oder am direkten Umfeld spürt oder sieht, so ist man doch Teil von etwas viel Größerem. Um das Zusammenleben auf der Erde bestmöglich zu gestalten, muss sich folglich jeder selbst an der Nase nehmen und bei sich selbst beginnen, diesen Prozess zu starten.

Zweieinhalb Wochen voller Gespräche und Diskussionen ließen einem Zeit, viele Fragen zu beantworten, andererseits wurden dabei auch viele neue aufgeworfen. „Es irrt der Mensch, solange er strebt.“ Doch gerade dieses Irren („das Fehlermachen“) gehört manchmal dazu, um aus Fehlern zu lernen, für die Zukunft etwas daraus mitzunehmen und es besser zu machen. Das war schlussendlich auch eine Conclusio des EFA 2014. Europa hat Fehler gemacht, (hoffentlich) aus selbigen gelernt und sollte es nun besser machen. Jedoch darf Europa nie aufhören, Fehler zu erkennen und sich selbige einzugestehen, um daraus gestärkt hervorzugehen. Sich selbst Fehler einzugestehen, um daraus zu lernen, ist wohl eines der schwierigsten Dinge, die es gibt. Erst recht, wenn daran 500 Millionen Menschen beteiligt sind.

III. DAS BESONDERE

Alpbach verfügt über eine unbeschreibliche Stimmung, die auf Grund des kollegialen und respektvollen Umgangs von Studenten, Vortragenden, Amts- und Würdenträgern entsteht. Auch merkt man, dass sich die Personen, die sich hier eingefunden haben, für ihre Umwelt interessieren, sie mitgestalten und verbessern wollen. Break-Out-Sessions, Kamingespräche und spontane Treffen sind hierbei unglaublich wichtige und konstruktive Zeiten, in denen man im kleinen Kreise mit Entscheidungsträgern und anderen Teilnehmern Themen diskutieren und Meinungen einbringen kann. Selbst am Abend wurde bei diversen Empfängen oder sonstigem Abendprogramm noch über das am Tage begonnene diskutiert und gesprochen. Alpbach ist wie ein Ameisenhügel. Es wühlt sozusagen ständig in den Menschen.

IV. DAS PERSÖNLICHE

Es hat mir unheimlich viel Freude und Spaß bereitet, mich mit anderen in Diskussionen zu messen, gemeinsam Ideen zu entwickeln oder zumindest einen Anstoß in bestimmten Fragen zu machen. Es war eine tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

V. DER DANK

Herzlichsten Dank an all diejenigen, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Insbesondere an die Sponsoren der Stipendien, den Vorstand des Club Alpbach OÖ, die Organisation und alle (ehrenamtlich) Tätigen des Europäischen Forums Alpbach. Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg, Kraft und natürlich auch das nötige Kleingeld, um auch zukünftig jungen, interessierten Oberösterreichern, die Möglichkeit eines Stipendiums zu ermöglichen, damit sie mit Menschen aus der ganzen Welt zusammenkommen können, um gemeinsam zu diskutieren, zu überlegen und dieses besondere Alpbach-Gefühl auch außerhalb des Forums weiterzutragen. Auf ein baldiges Wiedersehen!

VI. DAS ENDE

Kein Ende ohne Anfang...